

**Einigung-Grafenau.**

Grenzen in Europa hat es zu allen Zeiten gegeben. Mal gab es ein friedliches Miteinander der Völker, mal ein schlimmes Gegeneinander. Dass die jetzige Generation in Europa seit gut siebzig Jahren in Frieden leben kann, hat noch keine Generation vor ihr erlebt. Und immer gab es bedeutende Persönlichkeiten, die sich unabhängig von den Zeitläuften für Völkerverständigung einsetzten, der Schriftsteller Karl Klostermann war einer von ihnen. Er trat stets dafür ein, dass Deutsche und Tschechen friedlich miteinander auskommen sollten, dass gegenseitiges Verständnis aus gegenseitiger Kenntnis wachsen sollte.

In dieser Tradition steht der Karl-Klostermann-Verein, der sich Klostermanns Vorgabe folgend um Völkerverständigung zwischen Tschechen und Deutschen bemüht. Grenzen sind Realität, wenn es aber gelingt, Wege und Stege über die Grenze zu öffnen, können Freundschaft und Partnerschaft entstehen. Eine Möglichkeit dies zu gewinnen ist, Land und Leute zu besuchen. So hat der Karl-Klostermann-Verein in diesem Jahr seine Gruppenfahrt nach Westböhmen durchgeführt. Grafenau, Riedlhütte und Spiegelau waren die Zielorte im Landkreis, ein vollbesetzter Bus ging auf die Zweitagereise „Im Böhmisches“.

Christa und Willi Steger (Riedlhütte) hatten die Organisation übernommen und die Fahrt musterhaft mit viel Material für jeden Mitreisenden vorbereitet. Haymo Richter (Kötzing) hatte überaus kenntnisreich gemeinsam mit ihnen die Reiseleitung übernommen. Sie versorgten die Reisenden neben geografischen und historischen Fakten zusätzlich mit erhellenden Anekdoten aus ihrem schier unerschöpflichen Repertoire.

Einen ersten europäischen Bezug dieser Fahrt gab es in Poblitzowitz (Ronsperg), dort verlebte Richard Coudenhove-Kalergi seine Jugend. Er gründete bereits 1904 die Panuropa-Union, die älteste europäische Einigungsbewegung. Ganz aktuelle Prinzipien dieser Idee sind Freiheit, Frieden, Wohlstand und Kultur als Selbstverständnis Europas.

Eine Führung gab es im ehemaligen Benediktiner-



Die erste Führung hatte die Gruppe des Karl-Klostermann-Vereins aus dem Landkreis in Tschechien drittgrößter Kirche im ehemaligen Benediktinerkloster Račibř (Račibř). – Fotos: Hans-Joachim Kauflich

Gegründet wurde es 1115, als das Land der Choden (hierzu erhielten die Reisenden weitestgehende Informationen) christianisiert wurde. Neben Blütezeiten wurde das Kloster in den Hussitenkriegen, später im Dreißigjährigen Krieg schwer geschädigt. 1726 wurde es dann im Stil der „Barockgotik“ neu errichtet, es ist das bedeutendste Bauwerk dieses Stils. Aufgelöst wurde das Kloster 1785, es diente danach als Lazarett, Kasern und Invalidenhaus, 1864 kam eine Brauerei dazu. Die Gebäude des ehemaligen Klosters sind im Staatsbesitz, zum Teil ist noch viel in eine Restaurierung zu investieren.

Die Reisegruppe hätte in Chodova plans (Kutenplan) im dortigen Bierhotel theoretisch ein „Bierbad“ nehmen können, doch beliebt man es bei einem gemeinsamen Mittagessen im 800 Jahre alten Kellergewölbe der Brauerei.

Detail der Stadt Teplá (Tepl) ist das gleichnamige Palastrestaurant Stá, das im Verlauf wiederkehrender Kriege mehrfach geplündert und zerstört, aber immer wieder aufgebaut wurde. Als katholisches Kloster gegründet wurde es zur Zeit der Reformation lutheranisch, bei der Gegenreformation wie-

der katholisch. Es entwickelte sich zu einem Mittelpunkt der Kunst, Wissenschaft und Kultur der Region. Auch in der NS-Zeit blieb es ein Kloster, aber es wurde gezwungen, die Marienbader Quellen, die zugehörigen Kurbäder und Häuser zu verkaufen. Seit 1990 wurden die Kirche, die Bibliothek, das Konvents- und Prälatengebäude, die sich im Zustand des Verfalls befanden, durch Spenden z.T. wieder instand gesetzt. Auch hier hatte die Gruppe eine deutschsprachige Führung, durch gute persönliche Kontakte der Reiseleitung auch in die Gemäldegalerie, Bibliothek und Kirche. In der spätromanischen Hallenkirche mit Übergang zur Frühgotik erklang dann das von allen gesungene Gotteslob „Großer Gott wir loben Dich“.

Für einen Besuch des aus der Renaissance stammenden Rathauses in Stříbro reichte die Zeit nicht, Mariánské Lázně (Marienbad) mit einem 4-Sterne-Hotel wurde für die Übernachtung angefahren. Hier gab es keine gemeinsame Exkursion, die Teilnehmer konnten den Abend individuell für Besuche in den berühmten Kuranlagen und den Heilquellen nutzen. Dabei wurde festgestellt, dass

das Bad mit seinen großen Hotelbauten des vorigen Jahrhunderts recht verschlafen wirkte, zurückgeführt wurde es auf das Ausbleiben russischer Besucher. Dennoch konnte ein Eindruck von der Pracht des ehemaligen Weltbades mit seinen Kuranlagen und Springbrunnen gewonnen werden. Johann Wolfgang v. Goethe hat hier – nicht zuletzt unter dem Eindruck einer nicht erfüllten Liebe – seine „Marienbader Elegie“ geschrieben, sein Portrait ist in Marienbad mehrfach vorhanden.

Auf dem Weg nach Františkovy Lázně (Franzenbad) wurde das in seiner Lage an Kreuzmau erinnernde Loket (Elbogen) besucht, nach einer Führung gab es dort in historischer Ambiente das Mittagessen. Franzenbad ist mit seinem Sachverstand seit 1992 Denkmalschutzgebiet, neben den Heilquellen konnten hier die ersten Moorbäder Europas genutzt werden. Franzenbad entwickelte sich zu einem „Franzenheilbad“, als seine Symbolfigur gilt die 1923 geschaffene Statue des kleinen „Franz“ mit einem Fisch auf einer Kugel. Die Tradition besagt, dass Frauen mit Kinderwunsch, die das (mittlerweile blank geriebene) „beste Stück“ der Skulptur berühren, innerhalb eines Jahres schwanger werden sollen. Aus der Reisegruppe wurde ein derartiger Versuch nicht unternommen, allerdings ging ein Griff an die Nase von Franzl, und das bedeutet vermutlich finanziellen Erfolg. Auf einer Bandfahrt mit der „Tschu-Tschu-Bahn“ konnte die Gruppe sich entspannt einen Überblick über das klassische Franzenbad verschaffen.

bayerischen Wallfahrtsort Kappel mit der dortigen Dreifaltigkeitkirche gemacht. Die Kirche zählt durch ihre besondere Bauweise (alles ist in einem Rundbau dreifach vorhanden) zu den ganz besonderen Kirchenbauten Deutschlands.



Ganz bewusst berührte die Besucherin den kleinen „Franz“ in Franzenbad an der Nase – auch sie ist blank gerieben. Hätte sie Franzl an anderer Stelle berührt, hätte sie der Legende nach innerhalb des nächsten Jahres schwanger werden können...

Problemlösung verließ danach die Fahrt heimwärts. Der Fahrer Rudi aus Böhmen hatte mit seinen besonderen Kenntnissen die Gruppe mit der Fahrt auf zahlreichen und landschaftlich sehr reizvollen Strecken mit den Schönheiten des westlichen Teils Tschechiens bekannt gemacht. „Hintergrundwissen“ in nicht vorliegender Zahl hatten Christa und Willi Steger sowie Haymo Richter beigegeben. Die Teilnehmer waren sich einig, es war eine außergewöhnliche Fahrt, die dem Anliegen des Karl-Klostermann-Vereins

